



Long-COVID-Therapie durch Blutwäsche in Bochum

➤ Zwei Drittel der Patienten berichten von einer Verbesserung

Nach einer Infektion mit dem Corona-Virus (SARS-CoV-2) klagen nicht wenige Patienten über anhaltende Beschwerden und eine Verschlechterung des Allgemeinbefindens.

Im Vordergrund stehen anhaltende Mattigkeit, Konzentrationsstörungen und das Gefühl mangelnder körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit. Diese Beschwerden werden häufig unter dem Begriff Chronisches Müdigkeitssyndrom (Chronic Fatigue Syndrome, abgekürzt CFS) zusammengefasst.

Das CFS wurde auch schon nach anderen Infektionserkrankungen und unabhängig von COVID-19 beschrieben, jedoch nicht in der gleichen Häufigkeit wie nach einer Infektion mit dem Coronavirus SARS-CoV-2.

Bestehen diese Beschwerden mehr als vier Wochen nach ausgeheilter Infektion, dann spricht man von einem Long-COVID-Syndrom. Bestehen diese Beschwerden aber auch noch mehr als drei Monate nach ausgeheilter Infektion so liegt ein Post-COVID-Syndrom vor.

Gerade die zum Teil noch sehr jungen Patienten werden durch ein solches Post-COVID-Syndrom/CFS in ihrer Lebensplanung extrem beeinträchtigt: Partnerschaften werden auf eine harte Probe gestellt, eine adäquate Kinderbetreuung ist nicht mehr möglich, monatelange Krankschreibungen sind erforderlich, eine Erwerbsunfähigkeit mit frühzeitiger Rente droht.

Leider sind die genauen Ursachen für die Symptome bei Post-COVID-Syndrom/CFS noch nicht im Detail bekannt. Aktuell werden jedoch im Wesentlichen drei Ursachen diskutiert:

- 1.) Durch die Corona-Infektion kommt es zu überschießenden Entzündungsprozessen, die eine Veränderung der Fließeigenschaften des Blutes bewirken (=rheologische Dysbalance) und zu Veränderungen an der Innenwand der Gefäße (=Endothel) führen, der sogenannten Endothelitis.
- 2.) Durch die Corona-Infektion wird die Bildung von Auto-Antikörpern gegen Neurotransmitter-Rezeptoren induziert. Neurotransmitter sind die Botenstoffe des Nervensystems. Werden die Rezeptoren für die Botenstoffe durch die Auto-Antikörper blockiert, können die betroffenen Nervenzellen ihre Aufgabe nicht mehr richtig erfüllen. Würden diese Antikörper nicht mehr im Blut vorliegen, dann wären diese Rezeptoren wieder frei für die Neurotransmitter, die Nervenzellen könnten wieder richtig funktionieren und die CFS-Symptome würden verschwinden.
- 3.) Viren oder Virusteile verbleiben in den befallenen Organen. Hierfür gibt es Hinweise für eine Viruspersistenz insbesondere im Magen-Darm-Trakt und im zentralen Nervensystem.

Bei verschiedenen entzündlichen Erkrankungen ist bekannt, dass Auto-Antikörper gegen körpereigenes Gewebe gebildet werden und dort zu einer schweren Schädigung führen können. Dabei gibt es verschiedene entzündliche Erkrankungen der Blutgefäße (=Vaskulitiden) oder der Gewebe (=Kollagenosen), wo solche Antikörper ursächlich für das Auftreten der Erkrankung sind.

Therapeutisch konnte gezeigt werden, dass durch eine medikamentöse Blockade, oder durch eine Entfernung von Antikörpern und Virusanteilen (z.B. die sogenannten Spike-Proteine) aus dem Blut diese Erkrankungen sehr gut behandelt werden können. Auch die Verbesserung der Fließeigenschaften des Blutes wirken sich positiv aus.

Verfahren, die in der Lage sind, Auto-Antikörper oder Virusteile aus dem Blut zu entfernen, sind eine spezielle Form der Blutwäsche, die als Apherese bezeichnet werden. Somit stellen Apheresebehandlungen vom Prinzip her einen idealen Therapieansatz dar. Dabei werden unterschiedliche Formen der Apherese eingesetzt.

Um die Auto-Antikörper aus dem Blut zu entfernen, gibt es die Möglichkeit einer Plasmapherese. Nach Auftrennung des Blutes in rote Blutbestandteile und Plasma wird das Plasma durch einen speziellen Filter geleitet, durch den die im Plasma befindlichen Auto-Antikörper gegen Neurotransmitter-Rezeptoren eliminiert werden. Danach wird das gereinigte Plasma wieder mit den roten Blutbestandteilen vereinigt und dem Patienten zurückgegeben.

Ein weiteres Verfahren, die HELP-Apherese, ist in der Lage, Virusanteile aus dem Blut zu entfernen und die Fließeigenschaften des Blutes zu verbessern.

2021 wurden daher erstmalig Apheresebehandlungen für Patienten mit Post-COVID durchgeführt. Dabei wurde über eine oft deut-

liche Symptomlinderung bei bis zu 70 Prozent der behandelten Patienten berichtet.

Auf Grund dieser ersten Erfahrungen haben sich auch in Bochum zwei Dialysezentren, die bereits seit langem Apheresebehandlungen zur Behandlung von schweren Fettstoffwechselstörungen durchführen, entschieden, Apheresebehandlungen für Patienten mit Post-COVID anzubieten. Seit Januar 2022 werden in beiden Dialysepraxen für Patienten mit Post-COVID-Syndrom und CFS-Patienten die entsprechenden Blutwäschen durchgeführt. Dabei verwendet die Dialysepraxis am Kortumpark die Plasmapherese, die Dialyse am Bergmannsheil setzt die HELP-Apherese ein. Die Apheresebehandlung findet in der Regel einmal wöchentlich statt und dauert ca. zwei Stunden. Zumeist werden fünf bis sechs Behandlungen durchgeführt.

Die bisherigen Therapieergebnisse sind ermutigend. Zwei Drittel der Patienten berichteten nach Therapieende von einer Verbesserung der CFS-Symptome. Jeder fünfte Patient bemerkte gar eine Symptomlinderung um mehr als 80 Prozent.

Da bisher wissenschaftliche Studien fehlen, werden die Kosten der Behandlungen nicht von den Krankenkassen übernommen und müssen von den Patienten selbst getragen werden.

Derzeit bleibt zu hoffen, dass mit der Apheresebehandlung vielen Post-COVID-/CFS-Patienten eine effektive Therapie angeboten und eine bessere Zukunft geschenkt werden kann.

[Dr. med. A. Velthof](#)
[Nephrologische Praxis am Kortumpark](#)
www.dialyse-kortumpark.de

[Dr. med. L. Fricke](#)
[Nephrologische und diabetologische Schwerpunktpraxis Bochum](#)
[Dialyse am Bergmannsheil](#)
www.dialyse-bochum.de